

Inspiration

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **102 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Clusteranlage eröffnet neue Perspektiven für Dünnschichtsolarzellen

Vakuumtechnologien können beliebig kombiniert werden

Zu ineffiziente Solarzellen, zu hohe Kosten – für viele Hausbesitzer Gründe, sich gegen eine Fotovoltaikanlage zu entscheiden.

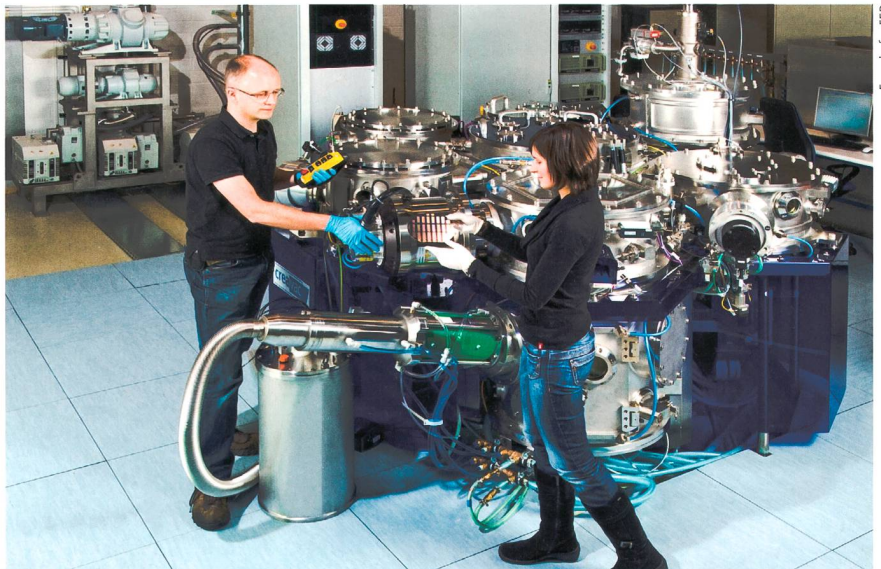
Das Fraunhofer-Institut für Elektronenstrahl- und Plasmatechnik FEP verfolgt einen besonders vielversprechenden Ansatz, um die Herstellungskosten für Solarzellen drastisch zu senken. Seit Langem entwickeln die Dresdener Forscher vakuumbasierte Technologien, mit denen grosse Flächen kostengünstig beschichtet und strukturiert werden können. Am Montag, dem 13. Dezember 2010, wurde die Inbetriebnahme einer Vakuum-Clusteranlage abgeschlossen, die in Deutschland eine einmalige Kombination von Verfahren erlaubt. Die Clusteranlage wurde im Rahmen der Initiative «Solarfabrik 2020» gemeinsam mit dem regionalen Industriepartner Creavac entwickelt. In der Anlage können die Wissenschaftler nun wichtige Technologien zur Herstellung materialsparender Dünnschichtsolarzellen kombinieren.

Die Solarzellenherstellung ist vielschichtig: Mindestens eine lichtabsorbierende Schicht, transparente Kontaktschichten sowie eine Verkapselungsschicht müssen auf das Trägermaterial aufgebracht werden. Das optimale Beschichtungs- und Verarbeitungsverfahren ist dabei meist für jede Schicht ein ande-

res. Um industriell möglichst effizient zu sein, müssen diese Verfahren aufeinander abgestimmt werden und möglichst unterbrechungsfrei nacheinander laufen. Mit der neuen Anlage können alle Oberflächentechnologien ohne Unterbrechung des Vakuums miteinander in beliebiger Reihenfolge kombiniert werden.

Frank-Holm Rögner, Leiter der Abteilung «Elektronenstrahlprozesse» am Fraunhofer FEP, benennt klar die Vor-

teile: «Die Anlage versetzt uns in die Lage, neu entwickelte Verfahrensschritte direkt in eine Prozesskette zu integrieren. Damit können Entwicklungen in der Dünnschichtfotovoltaik wesentlich beschleunigt werden! Perspektivisch wollen wir weiter investieren und ähnliche Möglichkeiten mit hochreinen Vakuumprozessen und strukturierten Beschichtungen auch für andere Anwendungen ressourcenschonender Energietechnik schaffen.» No



Fraunhofer FEP

Die neue Anlage bietet vielfältige Möglichkeiten zur Herstellung von Dünnschichtsolarzellen.

Schnellster Film der Welt aufgenommen

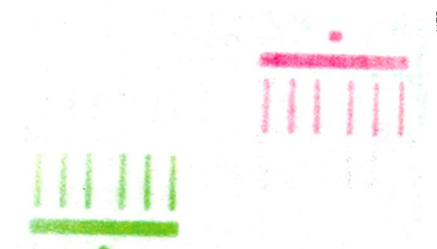
Vorgänge auf molekularer Ebene sind extrem schnell und deswegen schwierig abzubilden. Wissenschaftler des Helmholtz-Zentrums Berlin für Materialien und Energie (HZB) und der Technischen Universität Berlin (TUB) stellen nun eine Methode vor, die ein wichtiger Schritt zum molekularen Film ist. Sie können Bilder in einem so kurzen Zeitabstand aufnehmen, dass man Moleküle und Nanostrukturen zukünftig in Echtzeit beobachten könnte.

Ein «molekularer Film», der zeigt, wie sich ein Molekül im wichtigsten Moment einer chemischen Reaktion verhält, würde helfen, fundamentale Vorgänge

besser zu verstehen. Solche Prozesse sind oft nur einige Femtosekunden lang.

Den Forschern ist es gelungen, mit Röntgenlicht ultraschnelle Bildsequenzen von mikrometerkleinen Objekten aufzunehmen. Die Forscher entschlüsseln die überlagerten Bilder mit einem Röntgen-Hologramm, mit dem zwei Abbildungen gleichzeitig aufgenommen werden können. Für die finale Bildsequenz sind mehrere Schritte nötig: Zunächst werden einzelne Strahlenbündel eines Röntgenlaserstrahls in zwei separate Lichtblitze aufgeteilt. Einem Lichtblitz wird ein kleiner Umweg aufgezwungen, wodurch beide minimal zeitversetzt

auf das Objekt treffen. Es entstehen zwei Hologramme, aus denen beide Bilder mithilfe einer mathematischen Funktion rekonstruiert werden können. No



HZB

Mit nur 50 fs Zeitabstand wurde die grüne und rote Abbildung des Objekts aufgenommen.

PlanetSolar: le tour du monde en catamaran solaire

Issue de l'imagination de Raphaël Domjean afin de promouvoir les énergies renouvelables, la première expédition autour du monde en bateau propulsé uniquement à l'énergie solaire est en cours.

MS TÜRANOR PlanetSolar est un catamaran de 31 m de long pour 15 m de large. Il est muni de 38 000 cellules photovoltaïques (537 m²), dont la production est emmagasinée dans 6 blocs de 12 batteries lithium-ion placés dans ses coques. Ils lui permettent d'alimenter ses 4 moteurs – 2 par arbre de transmission – délivrant 120 kW avec une efficacité énergétique de plus de 90%. Ces derniers entraînent à leur tour 2 hélices en fibres de carbone à contrerotation de près de 2 m de diamètre – le double de ce qui se fait habituellement pour un bateau de cette taille – ce qui rend la propulsion particulièrement efficace. A même de naviguer jour et nuit, ce bateau a été conçu selon le concept du « wavepiercing » – il « tranche » les vagues – ce qui demande moins d'énergie que de les « chevaucher ».

Parti le 27 septembre dernier de Monaco, PlanetSolar a d'ores et déjà établi le record de la plus rapide traversée de l'océan Atlantique à l'énergie solaire – soit 26 j 19 h 10 min, des Canaries (Las Palmas) aux Caraïbes (St-Martin).

Raphaël Domjan: « C'est une réussite pour toute l'équipe de PlanetSolar et nos partenaires. Nous sommes très fiers de prouver que nous détenons la technologie du changement ». Le catamaran a depuis fait escale à Cancun lors de la tenue de la Convention-cadre des Nations unies sur les changements cli-

matiques et traversé le canal de Panama. De nombreuses escales sont encore prévues – Brisbane, Singapour, Abu Dhabi, etc. – avant son retour à Monaco via le canal de Suez. Ce 1^{er} tour du monde à l'énergie solaire (tous moyens de transport confondus) devrait durer de 8 à 10 mois. Che



MS TÜRANOR PlanetSolar lors de son escale à Miami, le 27 novembre 2010.

planetsolar.org

Kohlendioxid zeigt sich von seiner nützlichen Seite

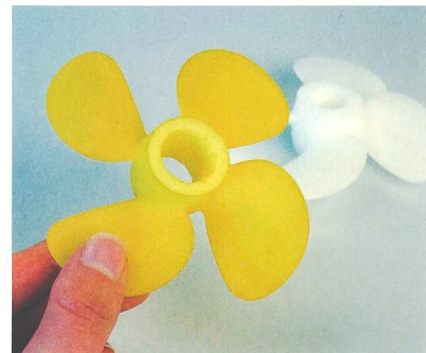
Kohlendioxid ist mehr als nur ein Abfallprodukt. Es lässt sich vielseitig einsetzen. Die chemische Industrie verwendet CO₂ etwa zum Herstellen von Harnstoff, Methanol und Salicylsäure. Harnstoff dient als Düngemittel, Methanol als Kraftstoffzusatz. Salicylsäure ist Bestandteil des Medikaments Aspirin.

Einen neuen Ansatz verfolgen die Forscher des Fraunhofer-Instituts für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT in Oberhausen: Sie prüfen, ob sich CO₂ zum Imprägnieren von Kunststoffen nutzen lässt. Bei Temperaturen von 30,1 °C und einem Druck von 73,8 bar geht CO₂ in einen überkritischen Zustand über, in dem es ein lösemittelähnliches Verhalten zeigt. Es eignet sich in diesem Zustand als «Transportmittel», um beispielsweise Farbe, Additive und medizinische Wirkstoffe aufzulösen und in Polymere einzuschleusen. «Dieser Vorgang dauert nur wenige Minuten.

Beim Öffnen des Hochdruckbehälters entweicht das Gas aus der Oberfläche, die Farbe bleibt im Polymer. Sie lässt sich auch nachträglich nicht mehr abwischen», erläutert Manfred Renner, Wissenschaftler am UMSICHT.

In Tests ist es den Forschern gelungen, Polycarbonat mit Nanopartikeln zu imprägnieren und antibakteriell auszustatten. Auf die Oberfläche aufgebrachte E-Coli-Bakterien wurden bei den Versuchen im Hochdrucklabor komplett abgetötet. Somit lassen sich beispielsweise Türklinen mit Nanopartikeln imprägnieren. Auch Tests mit dem entzündungshemmenden Arzneistoff Flurbiprofen und mit Siliziumdioxid waren erfolgreich. «Unser Verfahren eignet sich zum Imprägnieren von teilkristallinen und amorphen Polymeren. Dazu zählen etwa Nylon, TPE, TPU, PP und Polycarbonat. Auf kristalline Polymere lässt es sich nicht anwenden», schränkt Renner ein.

Das Verfahren birgt grosses Potenzial, denn Kohlendioxid ist nicht brennbar, ungiftig und kostengünstig. Es zeigt zwar ein lösemittelähnliches Verhalten, hat aber nicht die Nebenwirkungen der gesundheits- und umweltschädigenden Lösemittel, die beispielsweise beim Lackieren verwendet werden. No



Dieser Propeller wurde bei 90 °C und 200 bar in nur 5 Minuten gelb gefärbt.

Fraunhofer UMSICHT